

Jahresrückblick 2011

Das „System“ hat noch ein Jahr geschafft

Von Walter K. Eichelburg

Datum: 2011-12-27

Wieder ist ein Jahr vergangen. Zeit für einen Jahresrückblick. Was sich in 2010 mit der Euro- und PIIGS-Krise angekündigt hat, hat sich in 2011 verschärft. Auch 2011 konnten die Dämme noch mit grösster Mühe gehalten werden. Die intelligenteren Teile der Masse wachen inzwischen auf und versucht ihr Vermögen zu retten. Besonders ausgeprägt ist die Kapitalflucht in Griechenland und in Italien läuft sie an. Diese Staaten, zusammen mit Spanien versinken inzwischen in der Depression.

Jahresrückblick 2011

2011 war kein so gutes Gold- und Silberjahr wie 2010, „dank“ dem Goldkartell, das alles macht, um die Preise von Gold und Silber mit allen Mitteln zu drücken, um eine Massenflucht in diese Geldmetalle zu verhindern. Trotzdem stieg der Goldpreis im Sommer 2011 auf \$1920/€1381 an. Derzeit \$1610/€1230/oz.

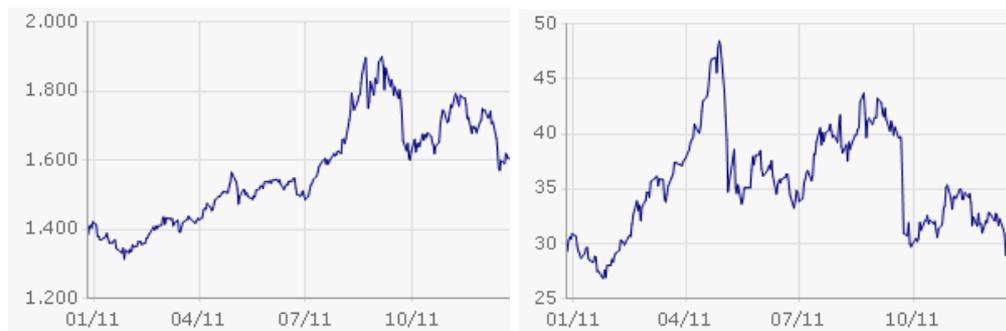
Begonnen haben wir das Jahr 2011 bei Gold mit \$1410/€1055. Das ergibt +14% in USD und +17% in Euro. Im Vergleich zu den Aktienindizes oder gar zu den Bankaktien mit ihren massiven Verlusten ist das nicht schlecht, aber auch nicht super, wenn man 2010 als Masstab hernimmt.

In Schweizer Franken gab es eine Steigerung des Goldpreises von etwa CHF 1330 auf 1503 - +13%.

Bei Silber sieht es leider schlechter aus. Im Frühjahr stieg der Silberpreis fast auf \$50/oz an, wurde dann aber auf Befehl der US-Regierung gedrückt.

Silber begann 2011 bei \$30.63/€22.88, heute steht es bei \$29.30/€22.29/oz, also ein leichter Verlust – Stand 26.12.2011. Ein Anstieg bis 31.12. ist aber noch möglich.

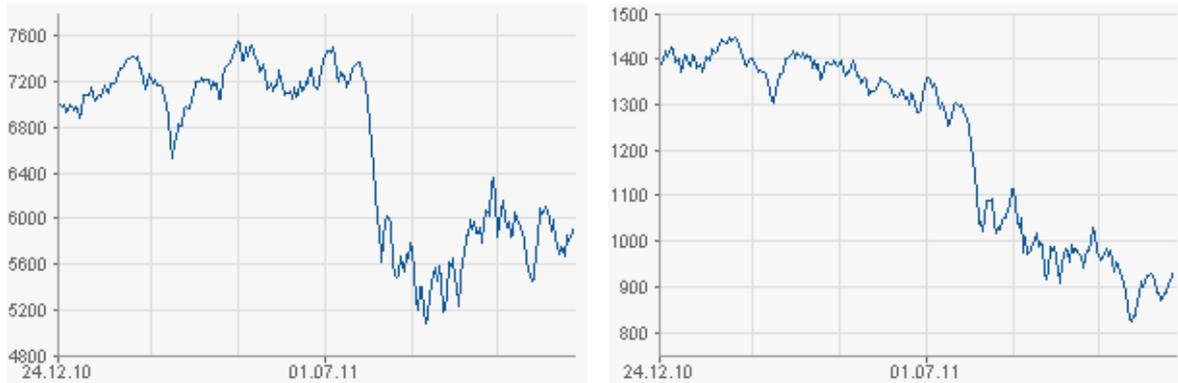
Hier die Gold und Silberpreise über 2011 in USD (Quelle Finanzen.net – alle Charts):



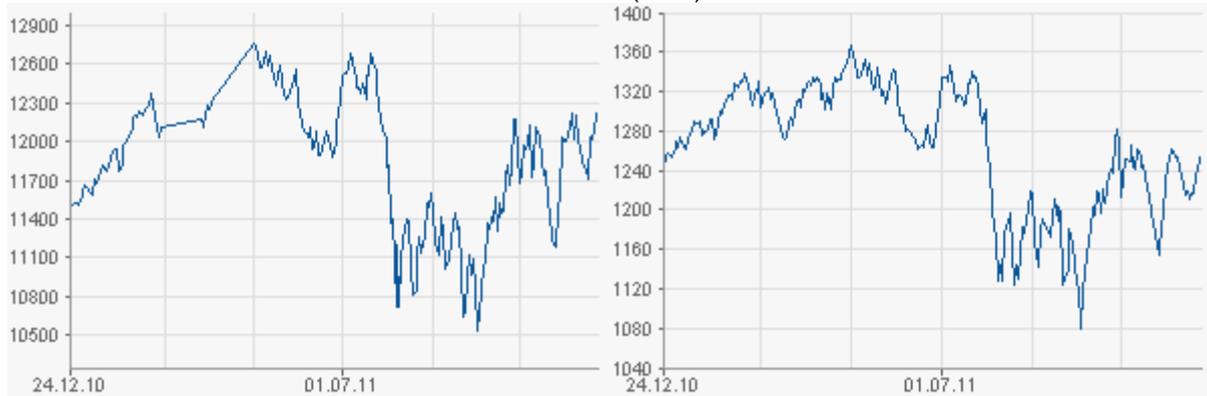
Ein schlechtes Jahr für Aktien:

War die Performance von Gold und Silber wegen der enormen Preisdrückung nicht besonders, fiel die Performance bei Aktien trotz „Preishebung“ durch die Plunge Protection Teams (PPT) viel schlechter aus:

Hier der DAX 30 (Deutschland) und der ATX Prime (Österreich):



Hier der Dow Jones 30 Industrial und der S&P 500 (USA):



Es muss dazugesagt werden, dass besonders bei Dow Jones Index dieser mit aller Macht über 12000 gehalten wird – das US-PPT drückt Aktien-Indizes genauso nach oben wie beim Gold nach Unten.

Ganz schlimm sah es bei Bankaktien aus. Hier die Aktien von zwei „Wackelbanken“: Commerzbank (DE) links und Unicredit (IT) rechts.



Staatsanleihen und Zinsen:

Die nachfolgende Übersicht stammt von <http://pigbonds.info/> (Börsenschluss 23.12.2011):

	Euro Bonds							
	1 Year		2 Year		5 Year		10 Year	
Greece	<u>376.4</u>	+0.4%	<u>152.14</u>	-0%	<u>52.98</u>	-0.9%	<u>34.95</u>	+0.2%
Portugal			<u>15.47</u>	+1.9%	<u>15.74</u>	+0.2%	<u>13.2</u>	+0%
Ireland			<u>8.11</u>	+1.6%	<u>7.98</u>	+1.5%		
Italy			<u>5.09</u>	-1.1%	<u>6.29</u>	+0.4%	<u>6.98</u>	+0.9%
Spain			<u>3.69</u>	+1.2%	<u>4.54</u>	-1.2%	<u>5.38</u>	+0.3%
Belgium			<u>2.34</u>	-8.4%	<u>3.2</u>	-4.2%	<u>4.1</u>	-2.5%
France	<u>0.17</u>	-2.3%	<u>0.88</u>	-8.7%	<u>1.91</u>	-5.6%	<u>3.01</u>	-2%
Austria			<u>1.42</u>	+1.7%	<u>2.47</u>	+2.2%	<u>3.03</u>	+0.2%
Finland			<u>0.43</u>	+2.4%	<u>1.27</u>	+2.3%	<u>2.44</u>	+0.7%
Netherlands			<u>0.33</u>	+10.3%	<u>1.33</u>	+0.8%	<u>2.31</u>	+0.6%
Germany	<u>0</u>	-85.7%	<u>0.23</u>		<u>0.89</u>	+1%	<u>1.96</u>	+0.8%

Den Vogel nach oben schießt eindeutig die 1-jährige Griechen-Anleihe mit 376% ab. Nach unten aber die 1-jährige deutsche Bundesanleihe mit 0%.

„Sicherheit“ ist auf diesem Markt inzwischen alles, alles was „unsicher“ ist, wird abverkauft. Ohne Unterstützung durch die EZB, die inzwischen jede Art von finanziellem Mist gegen neue Euros nimmt, wären die Zinsen der Pleitestaaten noch höher und alles zusammengebrochen.

Generell ist es so, dass alles, was bei den 10-jährigen Bonds über 4% liegt, als „im Sterben“ bezeichnet werden kann, ab 7% beginnt dann der Zustand „tot“. Daher haben alle Staaten, die bereits am EFSF-Rettungstropf hängen, weit höhere Zinsen. Die halbe Eurozone liegt also schon im Sterben oder ist bereits tot. Das war vor einem Jahr noch nicht so.

Die EZB-Leitzinsen wurden in 2011 von 1.5% auf 1% gesenkt. Dazu wurde nach Insider-Infos auch das Zentralbank-Gold von Pleitestaaten wie Portugal oder Italien eingezogen, um den Goldpreis weiter drücken zu können. Sobald das nicht mehr geht, müssen alle Zinsen hoch, dann gehen alle Staaten pleite. Denn Zinsen wie in Griechenland, die dann alle zahlen müssten, kann sich niemand leisten.

Angesichts der realen Preissteigerungen, besonders im Supermarkt und an der Tankstelle von bei uns von ca. 10% und in den USA von etwa 14% sind diese Niedrigstzinsen ein Hohn. Die Zinsen gleichen sich immer einmal an die reale Inflation und an das Risiko – also weit nach oben.

Jahresrückblick 2011 in chronologischer Form

Hier werden die wichtigsten Ereignisse in den Bereichen Systemkrise, Euro und Europa aufgelistet.

Januar:

Keine „Besonderen Vorkommnisse“, ausser, dass Griechenland und Irland bereits am EU-Rettungstropf hängen und Portugal bald. Ja, und die Bonds von Italien, Spanien oder des EFSF, die derzeit niemand mehr mag, finden noch reissenden Absatz.

Februar:

Im Pleitestaat Irland stürzt die Regierung über die von der EU diktierten Sparmassnahmen, es gibt Neuwahlen, wo die Opposition gewinnt. Die Kapitalflucht aus Griechenland beginnt.

März:

Portugal muss unter den „EU-Rettungsschirm“, nachdem die Zinsen auf die portugiesischen Bonds explodieren. Die portugiesische Regierung zerbricht. Irland ist mit der Rettung seiner Banken beschäftigt.

Ein neuer EU-Gipfel beschliesst einen €700 Mrd. „Rettungsschirm“.

April:

Der Goldpreis geht auf \$1600/oz, der Silberpreis auf \$49.50, beide werden aber dann wieder gedrückt.

Es geht los mit den Diskussionen um einen Haircut auf griechische Staatsanleihen.

In Finnland wird die EU/Euro-kritische Partei „Wahre Finnen“ drittstärkste Partei im Parlament und fordert das Ende aller Euro-Bailouts. Die Eurokraten zittern.

Portugal geht unter den „Rettungsschirm“.

Mai:

Auf Befehl der US-Regierung wird brutalst besonders auf den Silberpreis geschlagen, dieser geht darauf um 30% zurück.

Die Griechen verfehlen wieder einmal bewusst alle Sparziele, eine weitere GR-Rettung hängt aber an einem seidenen Faden. Die Depression dort wird immer schlimmer, Massenproteste. Jugendproteste gegen die hohe Arbeitslosigkeit auch in Spanien.

Der Chef des IWF, Dominique Strauss-Kahn, wird in den USA wegen „sexueller Verfehlungen“ festgenommen. Erst nach seinem Rücktritt lässt man ihn wieder frei. In Wirklichkeit wollte man ihn weghaben, vermutlich weil er den europäischen Pleitestaaten zu weit entgegen gekommen ist.

Juni:

Wieder einmal wurde in Griechenland ein Sparpaket beschlossen, um weiter EU-Hilfe zu bekommen.

Nur neue Steuern, aber keine Reformen oder Beamten-Entlassungen. Dafür wurde ein Sündenbock gefunden: Deutschland. S&P setzt das Griechenland-Rating auf CCC.



Um Italien wird es ernst, das 1. Sparpaket wird beschlossen.

Auch in Portugal verliert die sozialistische Regierungspartei massiv wegen des Sparens – Machtwechsel. Sparen beim Staat und Demokratie vertragen sich nicht.

Die Euro-Finanzminister einigen sich auf den nächsten Rettungsfond – den ESM, der jeder Verfassung widerspricht, weil er jede Budgethoheit zur EU abzieht. Aber die Spannungen in der EU nehmen immer stärker zu.

Juli:

Der Abverkauf spanischer und italienischer Staatsanleihen beginnt, damit wird es für den Euro ernst. US-Geldmarktfonds beginnen mit dem massiven Abzug von Kapital aus der Eurozone. Italienische und französische Bankaktien stürzen ab.

Die spanische, sozialistische Regierung gibt auf und ruft Neuwahlen aus. Zypern und Slowenien kommen als nächste Eurostaaten unter Druck.

Griechische Demonstranten vergleichen Merkel und Sarkozy mit den Nazis und tragen Galgen herum. Ein „freiwilliger“ Haircut der Banken bei Griechenanleihen wird ausverhandelt. Und wieder gibt es es einen Rettungs-Gipfel der EU, der den Griechen 109 zusätzliche Milliarden verspricht, nur damit die Politiker im August in Ruhe auf Urlaub gehen können. In der Realität werden die griechischen Defizite von der EZB monetisiert.

Auch die grossen Medien berichten jetzt, dass der Euro unrettbar ist und bald alles runterkommt.

August:

Gold jetzt über \$1800.

Am 6. August entzieht S&P den USA das AAA-Rating. Das war eine Reaktion auf die unendlichen Verhandlungen über eine Anhebung des Schuldenlimits im Kongress. Dafür muss der Chef von S&P gehen – Obamas Rache?

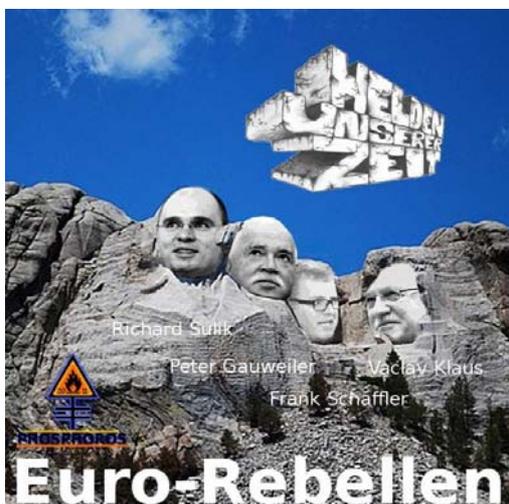
Die Zinsen auf 1-jährige Griechen-Bonds sind auf 60% gestiegen, was einem Marktwert von etwa 70% entspricht. Aber das nicht noch niedrig zu den 376% derzeit, was einem Marktwert von ca. 20% entspricht.

Das schreiben die Medien schon zu Italien:

Im Kampf um den Euro ist die letzte Front eröffnet: Italien. „Wenn Italien fällt, fällt Deutschland, Europa und am Ende die Welt“

Auch Frankreichs AAA wird am Markt schon angezweifelt. Die französischen Banken kommen durch Kapitalabzug unter Druck.

Die Systemkrise beginnt wieder akut zu werden.



September:

Der Goldpreis geht auf \$1920/€1381 und wird dann massiv gedrückt. Warum? Weil die Finanzkrise wieder voll beginnt, da darf Gold nicht als Flucht-Alternative aussehen.

Die Aktien gehen massiv runter, so erleidet der DAX etwa den grössten Quartalsverlust seit 2002. Besonders Bankaktien erwischt es.

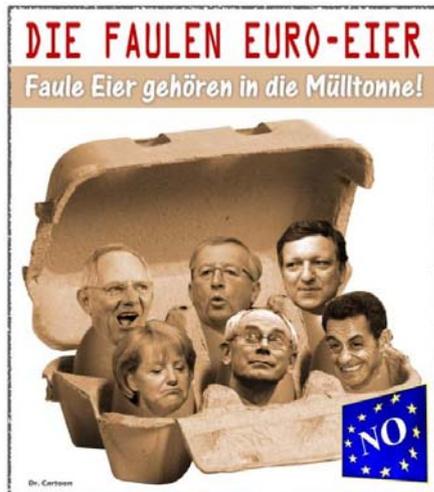
Das ganze Finanzsystem stand knapp mehrere Male knapp vor dem Kollaps, der Untergang einiger Grossbanken konnte nur mit Mühe aufgehalten werden.

Eine wilde Schlacht in diversen Parlamenten beginnt um die Aufstockung des EFSF-Rettungsfonds, die schliesslich überall durchgeht. In der Slowakei zerbricht

deswegen die Regierung, weil Richard Sulik (der einzige Held in der Sache) konsequent nein dazu sagt. In Deutschland spaltet sich fast die Regierungspartei FDP. US-Finanzminister Geithner kommt nach Europa, um den Europäern eine Hebelung des EFSF abzupressen. Diese misslingt aber am Markt.

Oktober:

Der „Shocktober“ hatte es in sich. Wieder wurde mehrmals ein Systemkollaps knapp abgewendet. Unter anderem weil man laut Insider-Berichten den Italienern ihr restliches Zentralbank-Gold zur Preisdrückung wegnehmen konnte.



So warf es die belgisch-französische Grossbank Dexia um, sie wurde von den beiden Staaten vorübergehend gerettet. Es war mehrmals richtig knapp.

Die Hebelung des EFSF versagte auch, weil niemand bereit ist hier mitzumachen. Es kommt heraus, dass nur pures Geld drucken den Euro noch vorübergehend retten kann. Der nächste Euro-Rettungsgipfel bringt auch nur ein paar Tage Markt-Europhorie. In Wirklichkeit hängt der Euro nur mehr am Geld drucken und der Stützung durch anderen Zentralbanken, wie etwa der Schweizer Nationalbank, die ihren Franken mit 1.2 an den Euro gekettet hat und so zum Weltmeister im Geld drucken aufgestiegen ist.

Jetzt kommt auch Belgien ins Visier der Bondmärkte. Diese betrachten das Land schon als PIG und verkaufen seine Staatsanleihen ab.

November:

Die Situation wird gegenüber Oktober nicht viel besser, aber das Goldkartell muss jetzt zu „radikalen“ Massnahmen greifen: zuerst schickt man den US-Commodity Broker MF Global in die Pleite, um sich das Gold und Silber der Kunden einzuverleiben und den Markt in Schock zu versetzen: geht nicht in Rohstoffe wie Gold, etc. Dann holt man sich das italienische Zentralbankgold.

Putschzeit in Europa: In Griechenland wird Premier Papandreou durch den Systemling Papademos ersetzt, in Italien Berlusconi durch den früheren EU-Kommissar Monti. Beide Neuen haben Beziehungen zu Goldman Sachs. Sie sollen in Konzentrationeregierungen echte Reformen durchbringen. Bisher haben wir noch nichts davon gesehen.

Warum hat man gerade Papandreou und Berlusconi weggeputscht? Weil sie renitent waren und die Sparbefehle aus Brüssel, Berlin, Paris und Frankfurt nicht befolgt haben. Offenbar hat man den politischen Klassen in den beiden Staaten mit dem sofortigen Staatsbankrott gedroht. In den anderen Pleitestaaten ist man viel braver. Überhaupt spielten sich Merkel und Sarkozy als Imperatoren-Duo in Europa auf, dem alle anderen zu gehorchen haben.

Nochetwas: an der Spitze der EZB übernahm Mario Draghi den Chefposten von Jean-Claude Trichet. Trichet ist jetzt endlich die Last los und geht nicht als der EZB-Chef in die Geschichte ein, in dessen Amtszeit der Euro unterging.

Die Konzerne und Banken weltweit beginnen sich auf den baldigen Euro-Crash vorzubereiten.

Dezember:

Der Goldpreis wird weiter unten gehalten, derzeit bei etwa \$1610. Damit möchte man wohl über die Jahreswende kommen. Den Preisdrückern dürfte dafür ein Riesen-Bonus winken – gezahlt in Gold?

Wieder ein Euro-Rettungsgipfel ist gekommen und gegangen. Diesesmal sollte er eine „Fiskalunion“ bringen. Die darauf folgende Eurpohorie ist gleich wieder verflogen. Dafür hat dieser Gipfel die zukünftige Spaltungslinie der EU aufgezeigt: nur die Briten haben dem faulen Kompromiss zum

Belügen der Finanzmärkte nicht zugestimmt. Auch deswegen, weil einige Staaten unbedingt eine Finanztransaktionssteuer durchsetzen wollten. Die Briten werden daher bald die EU verlassen.



Alle Euro-Rettungsschirme haben in der Zwischenzeit versagt: die EFSF-Bonds kauft keiner, die direkte Griechenland-Hilfe ist überall unpopulär und wurde daher eingestellt. Die Haftungen für den EFSF haben sich bisher noch nicht in höheren Steuern ausgewirkt, etwas, das zum sofortigen Widerruf führen würde. Nur das Geld drucken funktioniert noch. Inzwischen hat die EZB eine höhere Bilanzsumme als die US-Fed, die unter Ben „Helicopter“ Bernanke für das Geld drucken berüchtigt ist. Das war noch ohne den Monster-Gelddruck vom 21.12., wo 489 Mrd. Euros an die Banken des Euroraums in einem 3-Jahres-Tender verteilt wurden. Nachdem diese Banken, speziell in Italien kaum mehr brauchbare Pfänder haben, werden eben solche mit Hilfe der eigenen Regierung hergestellt. Die implizite Hoffnung ist, dass diese Banken damit Euro-Staatsanleihen aufkaufen.

In der Realität verschenkt die EZB diese Milliarden, da sie jeden Schrott als Sicherheit dafür nimmt. Sogar die Verwertungsrechte an spanischen Fussballern werden schon an die EZB verpfändet. Der Euro ist damit real wertlos, er wird nur mehr von Marktstützungen gehalten.

Fazit

Zumindest für 2011 hat man das Finanzsystem und den Euro noch einmal gerettet. Primär, damit die Politiker noch bis zum Jahresende in ihren Ämtern verbleiben können. Und natürlich auch, damit die Investmentbanker ihren Bonus für 2011 bekommen. Dieser wird mit Stichtag 31.12. abgerechnet und Anfang des kommenden Jahres ausgezahlt.

Aber 2011/2012 ist nicht mehr 2008, als das System ähnlich auf der Kippe stand. 2008 war es nur eine Bankenkrise. Heute haben wir eine noch viel schlimmere Bankenkrise plus eine „Sovereign Debt Crisis“, also eine Staatsbankrottkrise. Bereits mehr als die halbe Eurozone ist davon betroffen. Eigentlich genauso USA, UK, Japan. In Osteuropa wütet auch wieder das Pleite-Virus, so steht etwa Ungarn wieder kurz vor dem Staatsbankrott.

Und jetzt kommt auch noch der China-Crash. Dort haut es den Schattenbanken-Markt und die Immobilienblase zusammen, jetzt gehen auch noch die Provinzen an ihren Schulden pleite. Manche Beobachter sagen, dass der anlaufende China-Crash schlimmer als die Euro-Krise werden wird.

Aber das werden wir alles 2012 sehen. Aber das ist das Thema für den in einer Woche folgenden Ausblick 2012.

Zum Abschluss noch aus einem Artikel von Prof. Bocker: [Überleben und Leben in der kommenden Mega-Krise \(Teil 8\)](#)

Unwandelbare natürliche Gesetzmässigkeiten auch in Wirtschaft und Finanzen

Die wirtschaftlichen Gesetze als Teil des Naturgesetzkomplexes sind, genau wie Gold und Silber, ihrer Natur nach

ewig. Sie erzwingen immer wieder einen Realitäts-Check. Dafür sorgen einfachste natürliche Gesetzmäßigkeiten wie beispielsweise:
Es kann auf Dauer niemals mehr ausgegeben als eingenommen werden.

Aufschuldungsprozesse sind ihrer Natur nach endlich.

Alle Schulden müssen immer bezahlt werden. Wenn nicht vom Gläubiger, dann vom Schuldner (durch seinen Verlust). Wenn nicht von den Banken, dann vom Steuerzahler. Wenn nicht vom lebenden Steuerzahler, dann von der nachfolgenden Generation. Es gibt kein Entkommen.

Durch Konsum und Verschuldung (Grundprinzip in USA) wird man niemals reich.

Wohlstand und eine gesunde Wirtschaft entstehen nur durch Konsumverzicht und Sparen. Das so ohne Schulden generierte Kapital fließt in sinnvolle, gewinnbringende Investitionen, die wiederum marktfähige Produkte und Dienste erzeugen. Die Gewinne fließen erneut in den Wirtschaftskreislauf zurück.

Banken sind lediglich Kapitalsammelstellen, die Gelder an gesunde Unternehmen hoher Bonität weiter leiten und keine Kasino-Institute, die Gelder vernichten.

Staatliche Wohlfahrtsprogramme und Volksbeglückung auf Pump erzeugen Scheinwohlstand, der jedoch immer in der Katastrophe endet

Staatliche Konjunktur-Stützungs- und Stimulations-Programme erzeugen Scheinblüten, die wegen der sich aufbauenden Schuldenberge am Ende immer im Total-Crash enden

Rettungsprogramme todkranker und ökonomisch nicht lebensfähiger Gebilde, wie völlig maroder Banken oder Konzerne, sind eine Idiotie in sich selbst. Zombies lässt man sterben und der bedauerliche aber reinigende Normalprozess des Pleitegehens darf nicht auf Kosten der Allgemeinheit künstlich verhindert werden.

Eine einmal von staatlichen Zuwendungen abhängige Bank oder Unternehmung braucht immer höhere Dosen von Stützgeldern, ähnlich einem Rauschgiftsüchtigen, der immer stärkere Kicks benötigt, um noch einen Effekt zu erzielen.

Das Zinsseszinsensystem bewirkt und erzwingt immer ein exponentielles Wachstum der Papiergeldmengen. Doch weder in der Wirtschaft noch in der Natur gibt es exponentielle Vorgänge, mit Ausnahme der Krebszellen und der Nuklearreaktionen in Atomwaffen, beides hoch gefährliche und zerstörerische Bereiche, Daher ist dieses System eine Art Finanzkrebs.

Kasino- und Wettspiele erzeugen keinen realen Mehrwert, sondern sind ihrer Natur nach Nullsummenspiele, wo dem Gewinner stets ein Verlierer gegenübersteht.

Endlose Lügereien der Bankster und der Hochfinanz, die Wall Street-Seifenoper und Politphantasien in all ihrer Falschheit, sowie die völlig verzerrten Weltbilder von Führern und Geführten, werden am Ende still aber unerbittlich enttarnt. Es ist nichts so fein gesponnen....

Alle Exzesse werden immer in schmerzhafter Weise korrigiert.

Ein Vakuum wird immer gefüllt, auch im Bereich von Finanzen und Wirtschaft.

Massive Ungleichgewichte toleriert die Natur nur zeitweilig. Eine stets folgende Korrektur kann sehr schmerzhaft sein.

Die typisch sozialistische Versprechung des "something for nothing" kann niemals Bestand haben, kann nie funktionieren, da einer Leistung immer eine Gegenleistung gegenüberstehen muss. Es kann nie ein "free breakfast" geben, irgend jemand muss dafür bezahlen, wenn nicht sogleich und sofort, dann später und oft in anderer Form. So werden Wohlfahrtsprogramme mit höheren Steuern, höheren Schulden (die Steuern von morgen) oder einem späteren Crash mit "haircut" bezahlt. Bezahlt wird immer, doch kommt der Zahlungstag oft mit erheblicher Zeitverschiebung, aber dafür mit Zins und Zinsezins.

Wer Kredit aufnimmt (sich verschuldet) wird abhängig, ein willkommenes Mittel der Mächtigen, sich Bürger, Organisationen oder ganze Länder gefügig zu machen.

So gut wie alle staatlichen Einnahmen (und Ausgaben) sind hochgradig unproduktiv und stellen Kapitalvernichtung dar. Daher endet ein Land mit großer, wachsender und am Ende unbezahlbarer Staatsbürokratie stets im Crash, denn die einzige Milchkuh, die Privatwirtschaft, schrumpft und blutet aus. Je mehr private Wirtschaft, umso stärker und gesünder das Gemeinwesen.

Künstliche Nullzinspolitik als Mittel der Planwirtschaft verfälscht die Marktsignale, bestraft die Sparer und Anleger und fördert wegen des extrem "billigen Geldes" nur die Spekulation.

Planwirtschaft ist der Marktwirtschaft nicht nur immer unterlegen, sondern endet stets in Zusammenbruch und Katastrophe. Nur das freie Spiel der Marktkräfte erzeugt gesundes Wachstum. Die Geschichte beweist dies zur Genüge.

Wer nichts aus der Geschichte lernt, wird - genau wie ein Sitzbleiber in der Schulklasse - gezwungen, die nicht verstandenen Lektionen zu wiederholen.

Und Ludwig von Mises:

„Es gibt keinen Weg, den finalen Kollaps eines Booms durch Kreditexpansion zu vermeiden. Die Frage ist nur ob die Krise früher durch freiwillige Aufgabe der Kreditexpansion kommen soll, oder später zusammen mit einer finalen und totalen Katastrophe des Währungssystems kommen soll“

- *Ludwig von Mises.*

Alles, was derzeit gemacht wird, ist noch mehr Kredit und Haftungen aufzutürmen, sowie die Kreditwürdigkeit der letzten Bürgen auf Staatenebene aufzubrechen. Mehrfach in 2011 wäre dieses System schon zusammengebrochen, es war knapp. Über die Jahreswende 2011/2012 wird man es noch schaffen, Danach wird es wirklich ernst. Politik und Banken können ihr Rettungsspiel nicht gewinnen, nur den Kollaps noch etwas hinausschieben.

Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2011 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.

Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com

HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.